

abtreten zu wollen. Punkt 2 ward nur unter der Bedingung bewilligt, als gleichzeitig mit dem Zurückziehen des Militärs die Einreißung der Barrikaden vor sich gänge. Dieser letzte Punkt blieb nun die Hauptdifferenz beider Parteien, das Volk wollte die Barrikaden nicht eher einreißen, als bis das Militär fort, und das Militär nicht eher fort, als bis die Barrikaden eingerissen; man fürchtete beiderseits eine Ueberumpelung. In dieser Beziehung lavirte man nach beiden Seiten bis Nachmittag. Gegen 2 Uhr kamen noch 1200 Mann aus dem sogen. Holzlande (Eisenberg, Kahla etc.) sie blieben $\frac{1}{2}$ Stunde vor Altenburg liegen, bis die Sache beendet schien. Man begann auch die innern Barrikaden niederzureißen und das Militär packte und stieg auf die bereitstehenden Wagen. Auf dem Anger war 5 Uhr große Volksversammlung, ein Regen hielt dieselbe bis 6 Uhr auf, als plötzlich die Kunde kam, das Militär bleibe da. Alles kehrte wieder auf seinen Posten zurück; man baute die Barrikaden schnell wieder auf; und man war wieder auf dem alten Flecke. Das Volk selbst war sehr wenig zufrieden mit den obigen Bedingungen, es will die Spitze seiner Regierung weg haben; jedoch neigte man sich Seitens der Führer der Meinung hin, bis zum Landtag zu warten, der morgen beginnt. Unter den 29 Abgeordneten befanden sich 22 Republikaner und 7 Konstitutionelle; man will die Minister in den Anklagestand versetzen und den Herzog beim Parlamente verklagen. Die Ronneburger wollten nicht eher fort, als bis sie Tese, den Minister, mitnehmen könnten, sie wollten ihn in Ronneburg züchtigen für frühere Vorfälle. Doch glaube ich schwerlich, daß es zu einem entscheidenden Schlage kommen wird; die 4 Leiter der Bewegung sind durch ihre rastlose Thätigkeit seit den Pflugsfeier-tagen physisch und geistig fast aufgerieben und wollen bis zum Landtage ausruhen. Als wir gegen 8 Uhr abfuhr, war alles Militär wie früh noch da."

Diesem haben wir noch nachzutragen, daß die Meinung der Führer durchgedrungen und das sächs. Militär abberufen worden ist. Ein ander Mal mehr.
MK.

Voigtländisches.

Vom Quell der rothen Mulde. (Verspätet.) Sie wollen etwas über unsere Volksversammlung vom 13. d. M. hören. Ueber das Wetter, welches dabei herrschte, über den Ort der Versammlung und die Aussicht, welche man von demselben aus hatte, lassen Sie mich schweigen, auch erwarten Sie nicht eine Ausführung der einzelnen Reden, da dieses offenbar weniger interessant ist, und bereits vom Voigtländischen Anzeiger in ängstlicher Genauigkeit berichtet wurde. Der Eindruck, welchen die gehaltenen Vorträge beim Volke machten, hatte meine Aufmerksamkeit überhaupt auch mehr gefesselt, als die einzelnen Reden und ich kann Ihnen daher auch nur schreiben, was das Volk und ich mit ihm hierbei gedacht haben. Die Erwartungen, welche man in gewissen Kreisen von der Versammlung hegte, waren sehr verschieden. Die

Einen zweifelten an einer starken Betheiligung, weil sie das Volk und die Zeit nicht verstehen, weil sie nicht glaubten, daß auch der Deutsche endlich einmal Sinn für Politik erhalten hat und zu der Einsicht gekommen ist, daß man sich versammeln dürfe und müsse, wenn man etwas Großes, einen wirklichen Fortschritt erreichen will. Andere hatten eine weit stärkere Versammlung erwartet, weil sie nicht bedacht hatten, daß, vogleich auf den Bergen die Freiheit wohnen soll, ebendasselbst noch mancher Philister haust, der seinen ellenlangen Hops um keinen Preis hergeben möchte und sich daher in die Bogen einer Volksversammlung nicht wagt. Manche erwarteten eine Kneiperei, besucht von wenigen unruhigen Köpfen, welche, ohne vom Volke beachtet zu werden, vorübergehen würde. Viele freuten sich schon im Stillen auf die zu Tage tretende Meinungsverschiedenheit und einen wahrscheinlicher Weise daraus hervorgehenden Faustkampf der Parteien.

Alle diese sind sehr getäuscht worden. Namentlich aber mögen sich die Herren der Reaktion sehr gewundert haben, daß eine Versammlung von fünf bis sechs Tausend Mann abgehalten werden konnte, ohne daß man sich bei den Köpfen kriegte und daß eine solche Versammlung sich fast einstimmig (es waren einzelne kleine Häuslein neugieriger Aristokraten zu schauen) für die Republik erklären konnte, ohne daß Anarchie, Blutvergießen, Raub und Entfesselung aller Leidenschaften, welche man dem Volke, als mit der Republik unzertrennlich, vorzustellen nicht ermüdet, sofort eingetreten sind. Der ruhige Ernst der Versammlung und die ungetheilte Aufmerksamkeit, welche man den Rednern schenkte, zeugten deutlich, daß das Volk hinreichend politischen Sinn und Bildung hat, um sich beim Bau des Staatsgebäudes zu betheiligen und daß es vollkommen reif ist für eine republikanische Verfassung. Die Versammlung trug das Gepräge der innig klaren Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit der Republik, welche weit entfernt ist von jedem Fanatismus. Eine heilige Begeisterung für ein einiges freies Vaterland glühte in jeder Brust und gewiß nur wenige sind ohne das stolze Bewußtsein von dannen gegangen, daß das Volk und **nur das Volk berechtigt und fähig** ist, sich die Formen des öffentlichen Lebens zu schaffen, welche zur Förderung seiner Wohlfahrt die geeignetsten sind.

Greiz den 14. Juni.

Am vergangenen Freitag endlich ist mit dem hiesigen Amts- und Verordnungsblatte ein Wahlgesez erschienen, nach welchem, zur Berathung der versprochenen neuen Landesverfassung, neben drei beizuziehenden Mitgliedern der Ritter- und bisherigen Landstandschast, zwölf Vertrauensmänner, drei für Greiz, zwei für Zeulenroda, drei für den Landbezirk Obergreiz und Dölau, zwei für den Landbezirk Untergreiz und zwei für den Landbezirk Burgk, vom Volke gewählt werden sollen. — Gleich im Eingange des Gesezes heißt es bündig und nachdrücklich: „Wir, von Gottes Gnaden — etc., haben, den in Unseren öffentlichen Erlassen gegebenen Zusicherungen gemäß, die Umgestaltung